GROSSPROJEKT

Kirchendach ist marode – das wird teuer

Die evangelische Gemeinde in Abensberg muss über 100 000 Euro an Eigenmitteln in die Kirche stecken. Jetzt sind Ideen gefragt

18. Juni 201816:55 Uhr



Pfarrerin Barbara Dietrich ist guten Mutes, dass das Projekt umgesetzt wird. Fotos: Abeltshauser

ABENSBERG. Seit fast hundert Jahren steht die evangelische Johanneskirche jetzt schon in der Frankstraße. Bisher ist der Glaubensmittelpunkt vieler Abensberger Christen um eine größere Sanierung herumgekommen. Das wird sich jetzt ändern. Pfarrerin Barbara Dietrich berichtet davon, dass sich umfangreiche Arbeiten am Dach abzeichnen. Und dass an der Orgel etwas gemacht werden muss. Knapp 300 000 Euro wird das alles kosten.

Über 100 000 davon muss die Gemeinde selbst beisteuern.

Spätestens, als vor drei Jahren ein Sturm mehrere Dachziegel auf den Boden warf, sei Dietrich klar gewesen, dass Handlungsbedarf bestehe. Schon vorher sei zu sehen gewesen, dass sich die Ziegel langsam lockerten. Bauexperten nahmen das Dach in Augenschein. Das Ergebnis war: "Das Gebälk ist zum Glück noch gut." Allerdings stellte sich heraus, dass die Befestigungsnaben an den Ziegeln porös sind. Man komme um Neue nicht herum. Gleiches gelte für die Sparren, auf denen die Ziegel aufliegen. Außerdem werden Metallarbeiten beim Turm an der Dachrinne durchgeführt.



An dieser Stelle wurden schon früher Dachziegel ausgetauscht.

Wie gesagt ist das kommende Projekt die größte Maßnahme an der Kirche seit vielen Jahren. "So etwas macht man nicht alle paar Tage", sagt dazu Kirchenpflegerin Beate Zenner. Neben kleineren Reparaturen kann Dietrich nur den weißen Anstrich der Außenwände nennen, wenn es um sichtbare, bisherige Arbeiten geht. Das

Gotteshaus war ursprünglich in dunklen Farben gehalten.

Kies als Wärmedämmung

Dabei hätte die Maßnahme noch umfangreicher ausfallen können. Wer im Dachstuhl der Kirche steht, dem fällt der Kies auf, der auf dem Dachboden zwischen den Balken zu finden ist. Dietrich erzählt, dass die kleinen Steine in früheren Zeiten als Dämmmaterial eingesetzt wurden. Es lastet dadurch ein großes Gewicht auf der Kirchendecke. Feine Risse in der Balkenkonstruktion, die im Kirchenschiff zu sehen ist, sind die Folge. Die Untersuchungen der Fachleute hätten aber ergeben, dass Stabilisierungs-Maßnahmen, die vor einigen Jahren durchgeführt wurden, ausreichen.



Vor rund hundert Jahren wurde Kies als Wärmedämmung eingesetzt.

Auch so werden die Arbeiten am
Kirchendach ganz schön ins Geld
gehen. Die Kostenschätzung habe eine
Summe von 230 000 Euro ergeben. 30
Prozent davon trage die Landeskirche.
Außerdem gebe es einen Zuschuss von
der Stadt. Den Rest muss die
Kirchengemeinde selber schultern.
Was gar nicht so einfach sei. Immerhin

gebe es rote Zahlen, die noch vom Bau des Gemeindezentrums in Neustadt herrühren.

Und so sammelt die Kirchengemeinde bereits seit 2016 Spenden für die Baumaßnahme. Immerhin: "35 000 Euro sind schon zusammengekommen." Das Geld kommt von Gemeindemitgliedern. Die etwa Taufen oder Hochzeiten zum Anlass nehmen, Euros in die Spendenbüchse zu stecken. Auch die Katholiken helfen mit. So freut sich Dietrich, dass der Erlös der Nacht der offenen Kirchen dieses Jahr für das evangelische Projekt verwendet wird.

Mitglieder ins Boot holen

Allein auf Spenden will man sich aber nicht verlassen. Gegründet ist eine eigene Arbeitsgruppe. Dietrich hat sich außerdem Expertenhilfe geholt. Gibt es doch in der übergeordneten Verwaltung in Regensburg eine Expertin fürs Spendensammeln. Und von der hat sie sich eine interessante Idee geholt. Es sollen jeweils zehn Euro Startkapital an Gemeindemitglieder verteilt werden, das diese dann vermehren sollen. Möglich wäre zum Beispiel Autowaschen, wobei mit den zehn Euro Waschutensilien gekauft werden könnten. Dietrich ist selbst gespannt, wie sich das entwickelt. Außerdem sind verschiedene Veranstaltungen – etwa Lesungen und Konzerte – vorgesehen. Zenner ist

guter Dinge, dass die Gemeindemitglieder mitziehen. Als vor einiger Zeit Geld gesammelt wurde für ein Fenster im Kreuzgang, da habe das auch gut funktioniert.



Der Gemeindesaal steht bereit als Alternative für die Gottesdienste.

Läuft alles nach Plan, sollen die konkreten Arbeiten im Frühjahr beginnen. Das grüne Licht der übergeordneten Kirchengremien sei auf alle Fälle schon vorhanden. Noch stehe nicht fest, ob während der Bauzeit in der Kirche Gottesdienst gefeiert werden könne. Klar sei, dass der Dachstuhl während dieser Zeit

eingehaust werde. Mit dem Gemeindesaal stehe auf alle Fälle ein Ausweichquartier zur Verfügung. Dort würde es in den Augen von Dietrich wohl nur bei außerordentlichen Terminen wie der Konfirmation eng werden.



Auch an der Orgel der Kirche muss gearbeitet werden.

Und zu alle dem kommt auch noch, dass praktisch zeitgleich zu den Dachdeckern und Zimmerern auch noch Orgel-Fachleute zur evangelischen Kirche kommen werden. Die Organisten haben laut Dietrich festgestellt, dass nicht mehr alle Töne, die angespielt werden, auch zu hören sind. Die deswegen nach Abensberg

gerufenen Experten stellten fest, dass das Instrument zerlegt und gründlich gereinigt werden muss. Das eine oder andere Teil müsse auch repariert werden. Das Instrument sei eben in die Jahre gekommen – so Zenner. Was unter dem Strich weitere 50 000 Euro an Kosten für die Kirchengemeinde ausmacht.